

scheint bei der Schöpfung des Entwurfes für die k. k. Akademie der bildenden Künste, die aber kein Palazzo Marini geworden ist, einigermaßen unter dem Eindrucke von Tafel L. bei Cassina (Facciata del Pal. M. verso S. Giovanni alle Case rotte) gestanden zu haben. Für das Wiener Barock des XVII. und XVIII. Jahrhunderts erklärt uns dieser Palazzo die Herkunft gewisser Bauformen der nach Wien eingewanderten Comasken, weiters die Provenienz der am vorher schon erwähnten Kinsky-Palais vorkommenden hermenartigen Pilaster*, die, wohl-gemerkt, in den untersten Partien, wie jene am gedachten Palazzo, kanneliert sind. Hermenartige Pilaster kommen, allerdings un-kanneliert, aber, wie wir sehen werden, in der Art der Bibienas umrandet, auch am Eugen'schen Winterpalaste als Umrahmung der Balkonfenster und als Träger eines mächtigen, den wappenhaltenden Figuren zum Sitze dienenden Gebälkes vor. Möglich, dass auch die schwereren Schlusssteine, welche daselbst in die Chambranen der Fenster des Hochparterres sich einsenken, dass die hohen Friese unter den Deckgesimsen der Belétage-Fenster auf die Vorbilder in dem genannten Mailänder Palast zurückzuführen sind. Ein Motiv stammt zweifellos von demselben, ich meine die originellen prismatischen Konsolen, welche über den Fenstern des obersten Mezzanin-Geschosses zwischen den Kämpfern der jonischen Kapitäle das Deckgesimse tragen.

Da diese kleinen Konsolen auf dem Fischer-Delsenbach'schen und die wuchtigen Schlusssteine auch auf dem Kleiner'schen Blatte fehlen, so kann man annehmen, dass jene im ersten und diese auch im zweiten Entwürfe noch nicht vorgesehen waren. Wie wir oben bereits bemerkt, ist auf beiden



Brunnenfigur im Vestibül

* Abbildungen bei Niemann, Palastbauten des Barockstils.